Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 6 (1920)

Heft: 25

Artikel: Zwei Winke für unsere Versammlungen

Autor: F.S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-541827

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zerischen Rundschau" (1904/05 u. 1919/20). wie auch in den "Monat-Rosen". Daneben verleugnete er den ehemaligen Redaktor nicht und nahm zu den großen Fragen in Kirche und Welt in interessanten Artikeln in der Tagespresse eifrig Stellung. Groß ist besonders die Zahl der Nekrologe, die er Freund und Feind gewidmet und in denen er seine große Vertrautheit mit der Zeitgeschichte, wie auch seine milbe, maßvolle Gesinnung offenbarte. Seinen sozialen Sinn für die Not der Arbeiterklaffen bekundete er nicht bloß in Wort und Schrift. sondern leitete auch viele Jahre hindurch unter mannigfachen Opfern und mit großem Verständnis den christlich-sozialen Arbeiterverein in Luzern.

Im Sommer 1915 trat er von seiner Prosessur am Lyzeum zurück, doch blieb er durch Privatunterricht und Aushilfe im Religionsunterricht an den Stadtschulen mit der Schule immer noch verbunden. sehr er überhaupt immer noch in der Schule lebte, zeigen seine Auffate, die er in der "Schweizer-Schule" vor etwa zwei Jahren über die Frage der Beschräntung des langen Gymnasialstudiums veröffentlichte. Sonst widmete er sich seither hauptsächlich den Bflichten seines Kanonikates und der Aus. hilse in der Seelsorge und der ihm lieben Journalistik. Und so hoffte er wohl noch Jahre hindurch arbeiten und wirken zu tönnen, als eine Ueberanstrengung ihn anfangs Mai plöglich aufs Krankenlager warf. Tapfer wie er gelebt und gestritten, hat er auch da dem unvermeidlichen ins Auge ge= schaut, Zeitliches und Ewiges ruhig geordnet, bis ihn eine Herzlähmung fanft von seinem Leiden erlöste. R. I. P. J. H.

Zwei Winke für unsere Versammlungen.

1. Begebt euch alle zur festgeseten Zeit in den Bersammlungssaal! Warum draußen vor den Türen warten und herum= "Wir muffen doch unfere lieben, stehen? alten Berufsfreunde begrüßen!" Ganz recht und sehr hübsch; aber das tann man auch drinnen. Es ist doch bemühend für den Borfigenden, wenn er die Leute in den Saal hinein drängen muß. Jeder nehme Plat, ohne daß man ihm den Stuhl nachträgt. Drinnen warten pünktliche Freunde auf die Eröffnung, und andere stehen drau-Ben und plaudern und denken nicht, daß sie die Verhandlungen verzögern, daß man sich an ihnen ärgert.

2. Wer sich an der Diskussion beteiligt, besleiße sich aller Kürze. Es sind noch
andere da, die auch reden möchten. Das,
was man sagen will, sei klar und deutlich
gesaßt, daß die Zuhörer den Zusammenhang rasch heraussinden. Rebensächliches
und Selbstverständliches bleibt besser ungesprochen. Wer also reden will, überlege
seine Gedanken zuerst, sonst hinken sie hintendrein und müssen später nachgeholt werden, was der Klarheit schadet. Aber wer

wirklich einen guten Gedanken in die Dis- • tussion hineintragen kann, versäume es nicht, dies zu tun. Er ist dies den Kollegen schuldig, die zur Versammlung gekommen sind, um sich belehren zu lassen.

Wie der Inhalt, so sei auch die Form das Ergebnis reislicher Ueberlegung. Eine schlichte, aber korrekte Ausdrucksweise ist das beste Kleid guter Gedanken. Mancher schweigt zwar lieber, auch wenn er recht gute Ideen hätte, weil er sie nicht gleich stilgerecht ausdrücken kann und deshalb den Spott seiner Kollegen fürchtet. Eine falsche Furcht! Die Dauptsache ist der Kern, nicht die Schale. Zudem bringt die östere Uebung die nötige Gewandtheit im Ausdruck.

Noch eins! Wer etwas zu widerlegen hat, suche den Aussührungen des Gegners auch eine gute Seite abzugewinnen, sofern nicht schwerwiegende Gründe ihm dies versbieten. Selbst dann überlege ein jeder, ob das, was man zur Entgegnung sagen will, der Allgemeinheit wirklich nütze, oder ob mehr das beleidigte Ich sich zum Worte meldet. Im letztern Falle ist Schweigen Gold.

Jaben Sie die Reisekarte des Kathol. Lehrervereins schon bestellt?

— Wenn nicht, wenden Sie sich sosort an Hrn. Prof. W. Arnold, Zug, Zentrasaktuar des Kathol. Lehrervereins. — Preis Fr. 1.50 (inkl. Porto).

Ermäßigungen bei 23 Transportanstalten und 45 Sehenswürdigkeiten.

Zu den Arbeitsgruppen.

Der Gedanke der Arbeitsgruppen ist mir noch nie eingefallen, und ich mußte mich, den Titel "Arbeitsgruppen" betrachtend, ernftlich fragen: "Was find denn Arbeitsgruppen?" Darüber hat uns F. S. Aus= tunft gegeben. Der Grundgebanke dieser Einrichtung ift die Arbeitsteilung. Bas sie bedeutet, wird jedem flar sein. Ueberall, wo ersprießliche Arbeit geleistet werden soll, hat man diesen Gebanken zur Anwendung gebracht. Um nicht immer die Tätigkeit eines Bienenvolkes als Beispiel zu bringen, nenne ich den Arbeitsbetrieb in einer Fabrik oder auf dem Erntefeld. Das scheint einem gang natürlich, daß eine Gruppe von Leuten diese Arbeit, eine andere Gruppe jene Arbeit verrichtet. Warum sollten wir diesen Gedanken auf unserm großen Arbeitsfelde nicht zur Wirklichkeit werden lassen? Auf zur Tat! Damit soll aber nicht gesagt fein,

daß sich jeder nun nur mit dem Stoff beschäftigen darf, der auf dem Programm feiner Gruppe steht. Aber wir kommen boch unserm Ziele näher, wenn jeder einen bestimmten Teil des Ganzen im Auge hält. Andernfalls könnte es vorkommen, daß man vor einem Berge von Arbeiten stände und doch nicht machen würde, weil man nicht wußte, wo anfangen.

F. S. hat die Gruppe abstinenter Lehrer an die Spite seiner Aufzählung gestellt. Damit wollte er nicht sagen, daß dieser Gruppe die erste Aufgabe des Bereins katholischer Schulmänner zukommt, sondern daß er fich gerne auf dem Gebiet der Abstinenz betätige. Um gleich einen Anfang zu machen, stelle ich mich F. S. zur Berfügung und muntere die andern Kollegen auf, sich zu Arbeitsgruppen zusammenzu= schließen.

Lehrermangel in Amerika.

In New Port hat der Schulbetrieb mit Schwie. rigfeiten zu tampfen. Es tam fürglich vor, bag 1236 Elementartlaffen mit 50,000 Rinbern auf eine Woche nach Sause geschidt werben mußten, weil feine Lehrer für fie ba waren. Weil es an Lotalen und Schulbanken fehlt, konnten 140,000 Schuler und Schulerinnen feinen pollen Unterricht erhalten und mußten jeweilen eine Stunde ober noch mehr vor bem regelrechten Schluß ber täglichen Schulgeit entlaffen werben. Etwa 40,000 Rinter wurden von Silfelehrern unterrichtet. Gin regel. rechter Lehrer an einer öffentlichen Schule von New Port muß eine ber von ben Colleges vermittelten entsprechende Bilbung befigen und ferner vier Jahre an einer Uebungsschule für Lehrer abfolviert haben. Wegen bes Mangels an Ranbibaten find nunmehr die Forderungen heruntergefest morben, und baber tann jest fogufagen jede Berfon mit einjähriger Sochschulbildung das von ben Bewerbern um ein Bifardiplom verlangte Examen befteben, doch find biefe Aushilfstrafte nicht aus. reichend. In fast allen New Yorfer Schulen betragt die Rlaffenftarte 60-100 Rinber ftatt 40, wie bas eigentlich ben Raumberhaltniffen entsprache. In einigen Schulen faben fich bie Lehrer genötigt, die intelligentesten ihrer Zöglinge selber als Lehier für einen Teil ihrer Alaffengenoffen funktionieren gu laffen. Auch in vielen anbern Stabten liegen bie Berhaltnisse, wenn auch nicht so schlimm wie

in New York, burchaus nicht befriedigenb. Induftrie und Sandwert gablen beffere Bohne als die Schulbehörden, und fo verlaffen bie Bebrer maffenhaft die Ratheber. Die einzige Löfung liegt augenfcheinlich in einer weitherzigen Erhöhung ber Gehalter. Die Preffe ift benn auch faft einftimmig in ber an bie Legislaturen ber Gingelftaaten und an bie Stabtrate geftellten Forberung, es feien ben Lehrern Aufbefferungen zu gemahren, und ber Begislatur bes Staates Rem Jort liegt bereits eine Bill bor, bie bie Bermenbung von 60 Millionen Dollars zu bem genannten 3wede vorfieht. Drei Staaten, Ohio, Indiana und Nebrasta, veranftalteten eine "Behrermoche" gu bem 3wede, ber öffentlichen Deinung mit Rachbrud bas Bewußt. sein für die Bedeutung eines tüchtigen Nachwuchses im Lehrerftande beigubringen. Auch find bereits verschiebene amifchenftaatliche Befprechungen abgehalten worden, um Dagnahmen zur Abhilfe gegen die Rrifis zu vereinbaren.

Das "Land ber unbegrenzten Möglichfeiten" zeigt fich alfo auch ba in einem neuen Lichte. Bare es nicht beffer, die Ameritaner murben ihre Gelber für ihre Schulen und Behrer verwenden, ftatt mit benfelben in Europa protestantische Propaganda gu treiben und ben hungernben fatholischen Bolfern gegen ein Linsengericht die Jugend vom angestamm.

ten Glauben abwendig zu machen!